**Frau Holle**

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die hässliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere musste alle Arbeit tun und der Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen musste sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen setzen und musste so viel spinnen, dass ihm das Blut aus den Fingern sprang. Nun trug es sich zu, dass die Spule einmal ganz blutig war, da bückte es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt es aber so heftig und war so unbarmherzig, dass sie sprach: "Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf." Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wusste nicht, was es anfangen sollte; und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und vieltausend Blumen standen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brot; das Brot aber rief: "Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich: ich bin schon längst ausgebacken." Da trat es herzu und holte mit dem Brotschieber alles nacheinander heraus. Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel, und rief ihm zu: "Ach, schüttele mich, schüttele mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif." Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel fielen, als regneten sie, und schüttelte, bis keiner mehr oben war; und als es alle in einen Haufen zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter. Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau, weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm Angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: "Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut machst und es fleißig aufschüttelst, dass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle." Weil die Alte ihm so gut zusprach, so fasste sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer gewaltig, auf dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen; dafür hatte es auch ein gutes Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes. Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da ward es traurig und wusste anfangs selbst nicht, was ihm fehlte, endlich merkte es, dass es Heimweh war; ob es ihm hier gleich vieltausendmal besser ging als zu Haus, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: "Ich habe den Jammer nach Haus gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muss wieder hinauf zu den Meinigen." Die Frau Holle sagte: "Es gefällt mir, dass du wieder nach Haus verlangst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen." Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, so dass es über und über davon bedeckt war. "Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist," sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus; und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief:

"Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie."

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es von ihr und der Schwester gut aufgenommen.  
Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der anderen, hässlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen. Sie musste sich an den Brunnen setzen und spinnen; und damit ihre Spule blutig ward, stach sie sich in die Finger und stieß sich die Hand in die Dornhecke. Dann warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfade weiter. Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: "Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken." Die Faule aber antwortete: "Da hätt ich Lust, mich schmutzig zu machen," und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: "Ach, schüttele mich, schüttele mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif." Sie antwortete aber: "Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf fallen," und ging damit weiter. Als sie vor der Frau Holle Haus kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und verdingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tag tat sie sich Gewalt an, war fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tag aber fing sie schon an zu faulenzen, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht, wie sich's gebührte, und schüttelte es nicht, dass die Federn aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf. Die Faule war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen; die Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. "Das ist zur Belohnung deiner Dienste," sagte die Frau Holle und schloss das Tor zu. Da kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief: "Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hier."

Das Pech aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.

**Госпожа Метелица**

Было у одной вдовы две дочери; одна была красивая и работящая, а другая - уродливая и ленивая. Но мать больше любила уродливую и ленивую, а той приходилось исполнять всякую работу и быть в доме золушкой.  
Бедная девушка должна была каждый день сидеть на улице у колодца и прясть пряжу, да так много, что от работы у нее кровь выступала на пальцах. И вот случилось однажды, что все веретено залилось кровью. Тогда девушка нагнулась к колодцу, чтобы его обмыть, но веретено выскочило у нее из рук и упало в воду. Она заплакала, побежала к мачехе и рассказала ей про свое горе. Стала мачеха ее сильно бранить и была такою жестокой, что сказала: - Раз ты веретено уронила, то сумей его и назад достать.

Вернулась девушка к колодцу и не знала, что ей теперь и делать; и вот прыгнула она с перепугу в колодец, чтоб достать веретено. И стало ей дурно, но когда она опять очнулась, то увидела, что находится на прекрасном лугу, и светит над ним солнце, и растут на нем тысячи разных цветов. Она пошла по лугу дальше и пришла к печи, и было в ней полным-полно хлеба, и хлеб кричал: - Ах, вытащи меня, вытащи, а не то я сгорю, - я давно уж испекся! Тогда она подошла и вытащила лопатой все хлебы один за другим. Пошла она дальше и пришла к дереву, и было на нем полным-полно яблок, и сказало ей дерево: - Ах, отряхни меня, отряхни, мои яблоки давно уж поспели! Она начала трясти дерево, и посыпались, словно дождь, яблоки наземь, и она трясла яблоню до тех пор, пока не осталось на ней ни одного яблока. Сложила она яблоки в кучу и пошла дальше. Пришла она к избушке и увидела в окошке старуху, и были у той такие большие зубы, что стало ей страшно, и она хотела было убежать. Но старуха крикнула ей вслед: - Милое дитятко, ты чего боишься! Оставайся у меня. Если ты будешь хорошо исполнять у меня в доме всякую работу, тебе будет хорошо. Только смотри, стели как следует мне постель и старательно взбивай перину, чтобы перья взлетали, и будет тогда во всем свете идти снег - госпожа Метелица. Так как старуха обошлась с нею ласково, то на сердце у девушки стало легче, и она согласилась остаться и поступить к госпоже Метелице в работницы. Она старалась во всем угождать старухе и всякий раз так сильно взбивала ей перину, что перья взлетали кругом, словно снежинки; и потому девушке жилось у нее хорошо, и она никогда не слыхала от нее дурного слова, а вареного и жареного каждый день было у ней вдосталь. Так прожила она некоторое время у госпожи Метелицы, да вдруг запечалилась и поначалу сама не знала, чего ей не хватает; но, наконец, она поняла, что тоскует по родному дому, и, хотя ей было здесь в тысячу раз лучше, чем там, все же она стремилась домой. Наконец она сказала старухе: - Я истосковалась по родимому дому, и, хотя мне так хорошо здесь под землей, но дольше оставаться я не могу, мне хочется вернуться наверх - к своим. Госпожа Метелица сказала: - Мне нравится, что тебя тянет домой, и так как ты мне хорошо и прилежно служила, то я сама провожу тебя туда. - Она взяла ее за руку и привела к большим воротам. Открылись ворота, и когда девушка оказалась под ними, вдруг пошел сильный золотой дождь, и все золото осталось на ней, так что вся она была сплошь покрыта золотом.

— Это тебе за то, что ты так прилежно работала, - сказала госпожа Метелица и вернула ей также и веретено, упавшее в колодец. Вот закрылись за ней ворота, и очутилась девушка опять наверху, на земле, и совсем недалеко от дома своей мачехи. И только она вошла во двор, запел петух, он как раз сидел на колодце:  
Ку-ка-ре-ку! Наша девица златая тут как тут.

И вошла она прямо в дом к мачехе; и оттого, что была она вся золотом покрыта, ее приняли и мачеха, и сводная сестра ласково. Рассказала девушка все, что с ней приключилось. Как услыхала мачеха о том, как достигла она такого большого богатства, захотелось ей добыть такого же счастья и для своей уродливой, ленивой дочери. И она посадила ее у колодца прясть пряжу; а чтоб веретено было у ней тоже в крови, девушка уколола себе палец, сунув руку в густой терновник, а потом кинула веретено в колодец, а сама прыгнула вслед за ним. Попала она, как и ее сестра, на прекрасный луг и пошла той же тропинкой дальше. Подошла она к печи, а хлеб опять как закричит: - Ах, вытащи меня, вытащи, а не то я сгорю, - я давно уж испекся! Но ленивица на это ответила: - Да что мне за охота пачкаться! - и пошла дальше. Подошла она вскоре к яблоне; и заговорила яблоня: - Ах, отряхни меня, отряхни, мои яблоки давно уж поспели! Но ответила она яблоне: - Еще чего захотела, ведь яблоко может упасть мне на голову! - и двинулась дальше. Когда она подошла к дому госпожи Метелицы, не было у ней никакого страха, - она ведь уже слыхала про ее большие зубы, - и тотчас нанялась к ней в работницы. В первый день она старалась, была в работе прилежная и слушалась госпожу Метелицу, когда та ей что поручала, - она всё думала о золоте, которое та ей подарит. Но на второй день стала она полениваться, на третий и того больше, а потом и вовсе не захотела вставать рано утром. Она не стлала госпоже Метелице постель как следует и не взбивала ей перины так, чтобы перья взлетали вверх. Это, наконец, госпоже Метелице надоело, и она отказала ей в работе. Ленивица очень этому обрадовалась, думая, что теперь-то и посыплется на нее золотой дождь. Госпожа Метелица повела ее тоже к воротам, но когда она стояла под ними, то вместо золота опрокинулся на нее полный котел смолы. — Это тебе в награду за твою работу, - сказала госпожа Метелица и закрыла за ней ворота. Вернулась ленивица домой вся в смоле; и как увидел ее петух, сидевший на колодце, так и запел: Ку-ка-ре-ку! Наша девушка грязнуха тут как тут. А смола на ней так на всю жизнь и осталась, и не смыть ее было до самой смерти.